

AB3 Probleme der Urbanisierung

PROBLEM		
	Länder des Globalen Südens: u.a. Kenia, Indien, Brasilien	Länder des Globalen Nordens: Beispiel Deutschland
M27		
M28		
M29		
M30		
M31		
M32		
M33		
M34		

Fazit:

L3: Probleme der Urbanisierung

PROBLEM		
	Länder des Globalen Südens: u.a. Kenia, Indien, Brasilien	Länder des Globalen Nordens: Beispiel Deutschland
M27	Hohe Verkehrsdichte, Lärm, Abgase → Stress, klimaschädliche CO ₂ -Emissionen	In den Städten steigt die Zahl der zugelassenen PKW ständig (selbst in der Corona-Pandemie und trotz der Bemühungen um eine Verkehrswende). Vor allem zur Zeit des Berufsverkehrs besteht ein erhöhtes Staurisiko, auch aufgrund der Pendler aus Stadtrandgebieten und ländlichen Gebieten → Stress, klimaschädliche CO ₂ -Emissionen
M28	Luftverschmutzung → gesundheitliche Probleme	Insgesamt nimmt die Schadstoffbelastung der Luft in deutschen Städten seit 1995 ab. Grenzwerte werden in Ballungszentren dennoch überschritten, vor allem aufgrund von Stickoxiden.
M29	Gesundheits- und lebensgefährliche Lebensbedingungen in Armensiedlungen; Verstoß gegen das Grundrecht auf angemessenen, menschenwürdigen Wohnraum (Art. 11 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1966); Segregation: räumliche Trennung armer und reicher Menschen in einer Stadt	In Deutschland gibt es wie in den meisten Industrieländern keine Armenviertel, die sich mit sogenannten Slums in Südländern oder mit den städtischen Elendsvierteln im Zeitalter der Industrialisierung vergleichen lassen. Bezahlbarer Wohnraum ist dennoch Mangelware. Menschen mit kleinen Renten oder Bürgergeld-Bezügen, Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten werden in Brennpunktviertel abgedrängt (Segregation). Nach Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. verfügen 678.000 Menschen nicht über mietvertraglich abgesicherten Wohnraum, davon sind rund 441.000 Asylsuchende (Angaben für 2018). 48.000 Menschen leben im eigentlichen Sinne wohnungslos auf der Straße.
M30	In ihren informellen, selbstorganisierten Siedlungen sind die Armen ständig von Vertreibung bedroht, weil sie keine Besitzdokumente für das Land haben, auf dem sie leben. Das sogenannte „Slum Upgrading“ bedeutet meist, dass die arme Bevölkerung verdrängt wird (Gentrifizierung).	Gentrifizierung ist in deutschen Städten zunehmend zum Problem geworden. Sobald kleinbürgerlich geprägte Stadtbezirke modernisiert werden, steigen die Mietpreise. Die ursprüngliche Wohnbevölkerung solcher Viertel kann sich das Leben dort nicht mehr leisten und ist gezwungen wegzuziehen.
M31	Ungeregelte Müll- und Abwasserbeseitigung in Armenvierteln → Seuchengefahr	Abfälle werden in Deutschland sicher und zuverlässig entsorgt und stellen normalerweise keine Gefahr für die Bevölkerung dar. Deutschland hat eine gute abfallwirtschaftliche Infrastruktur mit einer differenzierten Sammelstruktur und modernen Müllverbrennungsanlagen. Die Kommunen sind für die Abwasserbeseitigung und -aufbereitung und die Rückführung des behandelten Wassers in den natürlichen Wasserkreislauf zuständig.
M32	Unzureichende Wasserversorgung der Armenviertel: Haushalte ohne Wasseranschluss, Wasser zum Trinken, Waschen und Kochen gibt es nur an öffentlichen Verteilerstellen; Gefahr der Verschmutzung → Gesundheitsgefährdung. Weltweit verwenden 1,8 Milliarden Menschen verunreinigtes Trinkwasser, das Erreger von Krankheiten wie Amöbenruhr, Cholera, Typhus und Hepatitis enthält.	Mehr als 99 Prozent der deutschen Bevölkerung sind an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Knapp 11 Prozent des Wassers gehen an private Haushalte und 46 Prozent an die Energieversorgung. Die Trinkwasserqualität wird sorgfältig überwacht.

PROBLEM		
	Länder des Globalen Südens: u.a. Kenia, Indien, Brasilien	Länder des Globalen Nordens: Beispiel Deutschland
M33	Armensiedlungen sind keine gesunden Orte zum Leben, sondern befinden sich oft in der Nähe von Abwasserseen und -kanälen, Müllkippen, Abdeckereien oder chemischen Fabriken.	Der Eintrag von Schadstoffen in offene Gewässer und das Grundwasser wird durch gesetzliche Vorgaben und technische Vorkehrungen begrenzt, jedoch kommt es trotzdem zeitweise zu Verunreinigungen (z. B. durch Chemieunfälle oder den verbreiteten Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden in der Landwirtschaft). Die öffentlichen Kanalsysteme werden streng überwacht. Prekäre Wohnviertel haben zwar häufig ein Müllproblem, jedoch entsteht selten eine echte Seuchengefahr durch Verschmutzungen.
M34	Hohe Mietpreise selbst in prekären Wohnlagen; unbezahlbar für Arme, die ihren Lebensunterhalt im informellen Wirtschaftssektor verdienen.	Die Mietpreisentwicklung in Deutschland ist je nach Region und Bundesland unterschiedlich. In Städten sind die Mieten höher als auf dem Land und steigen dort auch schneller (in den Ballungszentren seit 2010 signifikant). Bei Neuvermietung werden Mieten teilweise um 25 Prozent erhöht, was durch eine gesetzliche Mietpreisbremse eingeschränkt werden soll. Menschen mit geringem oder mittlerem Einkommen beklagen einen zunehmenden Mangel an bezahlbarem Wohnraum. 1989 wurde die Wohnungsgemeinnützigkeit abgeschafft, dadurch gingen 2 Mio. Sozialwohnungen verloren. Die Konzentration auf dem Wohnungsmarkt nimmt zu, denn Konzerne zahlen beim Kauf von Immobilien keine Grunderwerbssteuer.

Fazit: Überall auf der Welt ist das Wachstum der Städte mit der Herausforderung verbunden, die urbane Infrastruktur anzupassen. Das gelingt im Globalen Süden, wo Städte schnell wachsen und riesige städtische Agglomerationen entstehen, weniger als im Globalen Norden. Die mit der Urbanisierung verbundenen Probleme sind in

Industrieländern schwächer ausgeprägt als in Entwicklungs- und Schwellenländern, weil mehr finanzielle und technische Ressourcen zur Verfügung stehen. Armutsprobleme und Gerechtigkeitsdefizite existieren auch in Industrieländern, ihr Ausmaß ist jedoch mit der Armutsproblematik des Globalen Südens nicht vergleichbar.

